

Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]
Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund
Band: 2 (1909)
Heft: 5

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

christlichen, heidnischen Gedankenkreis vor, der aber in allem tiefer gläubiger, durchdachter war, als die Anschauungen der Kirche. Es kam die Zeit der Renaissance, des Wiederaufblühens antiker griechisch-lateinischer Bildung, in der von keiner Theologie mehr die Rede war. Diese geistige Bewegung mußte aber immer mehr dazu beitragen, den christlichen Glauben innerlich zu erschüttern. Denn nach der kirchlichen Lehre gab es nichts Gutes und Heiliges, nichts, was in sich selbst Wert hatte, außerhalb des Christentums. Zudem die Renaissance sich rückhaltlos der Bewunderung heidnischer Kultur hingab, mußte ihr jener naive Glaube an die alles schaffende Kraft der christlichen Gedankenwelt allmählich schwinden.

Ähnlich wirkten die großen geographischen Entdeckungen. Die größte Erschütterung erfuhr jedoch die gewohnte Art der Vorstellungen durch die astronomischen Forschungen des Copernicus.

Alle diese Gedankenreize, welche die neue Zeit ausbrütete, fielen in das Gedankenleben Spinozas. Er barg sie in sich, er versenkte sich in ihren Zusammenhang und schuf so sein neues Weltbild, den Reflex der Kultur.

Spinoza war im Jahre 1631 in einem jüdischen wohlhabenden Amsterdamer Kaufmannshaus geboren. Seine Großeltern hatten in Spanien gelebt, waren aber dort durch die Glaubensverfolgung vertrieben worden. Die Niederlande boten damals allen solchen, die um ihres Glaubens willen fliehen mußten, eine stets gaffreie Heimstätte. So war es auch gekommen, daß sich gerade in Amsterdam ein großer Stamm Juden angesiedelt hatte, die dort ganz frei ihren Kultus ausüben durften. Die großen Talente des jungen Spinoza wurden bald offenbar, man bestimmte ihn für die jüdische Gelehrtenlaufbahn, er sollte den Talmud und die Rabballa studieren. Aber schon früh zeigte sich der festliche, selbständige Geist des jungen Mannes, er richtete an seine Lehrer allerhand Fragen, die diese in Verlegenheit setzten. Als er 18 Jahre alt war, wurde er schon bei dem hohen Rat der Juden wegen Kezerei verlagert. Das Ansehen in der Gemeinde, das Spinoza genoss, bewahrte ihn vorerst vor Drohungen und Gewaltmitteln. Es wurde ihm von den Ältesten eine Selbsumme angeboten, wenn er fernershin im Judentum verbleiben und die Synagoge regelmäßig besuchen wollte. Als Spinoza dies ausschlug, richtete sich der Fanatismus zum Angriff. Als der junge Spinoza einst durch die Straßen von Amsterdam ging, wurde er von einem verblenden Juden angefallen, doch ging der Dolchstoß vorbei. Darauf folgte der offizielle

Vorstoß gegen ihn. Die Juden, die selbst jodelt unter der Unzulässigkeit der Christen zu leiden hatten, bewiesen, daß sie selbst um nichts besser waren. Denn sie verließen ihren größten Bürger, sie belegten ihn mit der schwersten Strafe, die sie kannten, mit dem großen Bannfluch. Dadurch war Spinoza von seinen Glaubensgenossen getrennt, er stand allein und einsam. Aber diese Einsamkeit schreckte ihn nicht; ja sie war von hohem Werte, um die Gedanken, die in ihm ruhten, zur vollen Reife zu bringen. Rasch erlernte er ein Sandwörter, um sich, unabhängig von Allen, durch seiner Hände Arbeit zu ernähren. Mit dem Schleifen von optischen Gläsern erwarb er fortan das Wenige, was er brauchte, und nachts arbeitete er in seiner einsamen Gedankenwerkstatt. So lebte er in beiderseitiger Freiheit, ohne eine andere Leidenschaft als die der Wahrheit, dieser aber mit ganzem Herzen ergeben. Wenige in der Geschichte des menschlichen Geschlechts bieten ein gleich erhebendes Bild. Das spätere Leben Spinozas nach seiner Ausstoßung aus dem Judentum verfloß ohne besondere Beachtung. Einige Jahre vor seinem Tode erhielt er einen Ruf an eine deutsche Universität, den er aber aus schlug. Er starb im Jahre 1677. Das Hauptwerk, das er geschrieben hat, seine *Ethik*, erschien erst viele Jahre nach seinem Tode im Buchdruck.

Der mittelalterlichen Weltanschauung, wie fast allen Religionen war der Glaube an einen persönlichen, menschenähnlichen Gott eigen; der Glaube an einen denkenden, Ziele, Zwecke und Absichten verfolgenden Gott, der nach einem Plane die Welt geschaffen und sie planvoll weiterregiert. Dieser Glaube an einen persönlichen Gott ist der Grundgedanke aller Religionen und gegen ihn wandte sich Spinoza. Aus seinem ganzen Denken hat er diesen Glauben fortgetilgt, ihn mit allen Wurzeln herausgerissen, wie es kein anderer vor ihm getan. Spinoza, von dem aufrührerischen, wissenschaftlichen Geist seines Zeitalters ganz erfüllt, bekannte sich zu der Lehre, daß die Welt von Anfang an besthe, daß sie ewig sei, und er behauptete, daß alles, was sich in ihr vollzieht, nach ewigen, ehernen Gesetzen geschehe, und die Anschauung führte ihn, den furchtloseten aller damaligen Denker, natürlich auch dazu, den Glauben an einen persönlichen Gott zu leugnen. Denn wenn diese Anschauung richtig war, so konnte — das ist ja selbstverständlich — die Welt überhaupt nicht, geschweige denn nach Absicht, Ziel, Plan eines göttlichen Wesens geschaffen sein; und ebensowenig konnte sie durch die Willkür eines göttlichen Wesens regiert werden, wenn alles in ihr mit planloser, mechanischer Notwendigkeit sich vollzog. (Schluß folgt.)

Quittung der Bundesbeiträge.

Es gingen weiter ein: E. Geiger, Thalwil 1.—; E. Graber, Thun 2.—; Bryner, Biel 1.—; J. Meyer, Segina, (Transvaal) 4.70; Kottlaba, Jh 2.—; E. Weismann, Jh. 3.—; Stierli, Jh. 2.—; Stook, Flums 2.—; Dr. Tr., Thun 2.—; Vieri, Thun 2.—; Seydler, Thun 2.—; Fürsprech Hügli, Thun 2.—; Ulli, Vern 2.—; Schlatter, Jh. 2.—; Bachleitner, Jh. 2.—; zusammen 31.70; bereits quittiert 206.75 Fr.; Total: 238.45 Fr.

Agitationsfonds:

Es gingen weiter ein: E. Geiger, Thalwil 1.—; E. Weismann, Jh. (Liste 98, zweite Rate) 3.50; zusammen 13.50; bereits quittiert 207.65; Total 221.15. (Die für die Luzerner Prozeßkosten eingelaufenen Beiträge werden in nächster Nummer quittiert.)

Redaktion: J. V. Hans Conzett, Zürich.
Druck von Conzett & Cie., Zürich III.

**Freidenkerverein St. Gallen.
Monatsversammlung**

Mittwoch, 5. Mai a. c., im kleinen Saal d. Schöneneggarten vor Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten

Vortrag

von Herrn Dr. Ager, Zürich
über

„Die Evolution der freien Gedanken in Europa“

Eintritt frei.

Die Mitglieder sind gebeten, in weitem Kreise zum Besuche dieser Versammlung zu agitieren, und wird ihr vollzähliges Erscheinen in Anbetracht des interessantesten Themas erwartet. Die Kommission.

NB. Wir erinnern noch die Mitglieder, welche mit ihren Monatsbeiträgen im Rückstande sind, im Interesse der Kasse an ihre Pflicht und geben bekannt, daß alle ausstehenden Restenzen nächstens durch Boten eingezogen werden.

Deutsch-Schweiz. Freidenkerbund.

Geschäftsstelle: Zürich V, Seefeldstr. 111

Es werden auch Einzelpersonen als Bundesmitglieder aufgenommen, insbesondere diejenigen Gesinnungsfreunde, die an solchen Orten wohnen, wo noch keine Sektionen bestehen. Der jährliche Mindestbeitrag beträgt Fr. 4.—; mit einem einmaligen Beitrag von Fr. 100.— kann die lebenslängliche Bundesmitgliedschaft erworben werden. Die Bundesmitglieder erhalten den „Freidenker“ und die sonstigen Publikationen des Bundes gratis zugeandt. Man benütze das Anmeldeformular am Fuße dieser Spalte.

Angeschlossene Verbände:

Der monatliche Mitgliedsbeitrag beträgt bei sämtlichen Vereinen 50 Rp., für Frauen 25 Rp., inklusive freier Zustellung des „Freidenkers“.

- Karlsruhe:** Paul Kraft, Mülben.
- Baden:** Präsident: Wilhelm Göhner, Weiße Gasse 103.
- Basel.** Präsl.: Bahngast Schneider, Klingelbergstraße 97
- Bern.** Präsl.: E. Aert, Thunstr. 86. Zwanglose Vereinigung der Mitglieder jeden ersten Montag im Monat im Restaurant Sempion.
- Diesenhofen.** Präsl.: Spalinger, Glasermeister.
- Genf.** (Monistenkreis). Präsl.: Bergingenieur A. Grebel, 3, Cours des Bains.
- Neuenburg:** Präsl.: S. Schoene, Zahys 59.
- Luzern.** Präsl.: Aug. Hansen, Friens. — Vereinslokal: „Flora“, Pilatusstr. W'ersl. jed. 1. Dienst. i. M.
- Korzhach.** Präsl. R. Müller. Restaurant Schweizerhof.
- Schaffhausen.** Präsl.: S. V. Berny, Mespfergasse 32.
- St. Gallen.** Präsl.: S. F. F. von Sen, Lämmlistr. 41, IV.
- Winterthur.** Präsl.: Otto Pfemer, Eßl, Zürichstr. 37. Monatsversammlung jeden ersten Samstag im Monat im Restaurant Kelle, Museumstraße.
- Zürich:** Präsl. Konr. Schmid, Limmatstraße 161.

Kirchenaustrittserklärungen

sind durch sämtliche Verbände, sowie durch die Geschäftsstelle des Bundes gratis erhältlich.

Jeder, der auf dem Boden der modernen Weltanschauung steht, hat die unabwendliche Pflicht, den Austritt aus der Kirchengemeinschaft zu erklären. Es ist dies ein Gebot der Ehrliebe und der Ueberzeugungstreue.

In den Kirchengemeinden, wo separate Kirchensteuern erhoben werden erfolgt die Zahlungspflicht mit der Austrittserklärung.
Kein Kind dem Priester — keinen Klappen der Kirche!!

In den Deutsch-Schweiz. Freidenkerbund

Geschäftsstelle (Verlag d. Freidenker) Zürich V, Seefeldstr. 111

Ich erkläre hiermit meinen Beitritt zum Bunde und verpflichte mich zu einem Jahresbeitrag von Fr. (Mindestbeitrag Fr. 4.— bei freier Zustellung des „Freidenkers“).

Ich abonniere hiemit auf den „Freidenker“ (pro Jahr Fr. 1.20).

Betrag folgt Name: _____
 liegt bei — soll per Beruf: _____
 Rachnahme erhoben werden. Wohnort: _____
 Nicht zureichends durchreichen. Straße: _____

Adolf Stichel, Zürich
Ruttelgasse 1 (Ecke Rennweg)
Anfertigung seiner Herrenkleider nach Maß.
Neueste Bemusterung in echt englischen Stoffen. Garantie für taubelosen Sitz. Auch werden Stoffe zur Verarbeitung angenommen.

Cd. Café de la Terrasse
im Palais Hôtel Bellevue au lac
4 Billards Zürich 4 Billards
Feinstes Wiener-Café mit Garten und Winterterrasse.
Ueber 100 in- und ausländische Zeitungen liegen auf.

Projektions-Apparat
mit allem Zubehör, 9 qm. Lichtfläche für Vorträge und andere Anlässe zu vermieten. Anfragen an Geschäftsstelle D. S. J. B. Zürich V, Seefeldstr. 111, II. St.

Stempel
F. MEINHOLD
Rathhofplatz 3, Zürich
Wir suchen allerorts Kolporteuere

PHOTO-GRAPH. PHOTO-ARTIKEL
Versand-Haus.
Carl Pfann
vormals Krauss & Pfann
ZÜRICH-URANIA
Anerkannt beste Bezugsquelle. Illustr. Katalog gratis.

Der erste Jahrgang des „Freidenker“ ist gegen Einfindung von Fr. 1.20 (Ausland Fr. 1.50) zu beziehen durch die Expedition, Seefeldstraße 111.

Druckarbeiten
jeder Art besorgt prompt und billig der Verlag des „Freidenker“, Seefeldstr. 111, Zürich.

Das internationale Freidenker Abzeichen
ist zum Preise d. 60 Rp. durch die Bundesgeschäftsstelle Zürich V, Seefeldstr. 111, II. St. zu beziehen

Empfehlenswerte Schriften:

- Prof. Forel: Die Rolle der Seelei Fr. — 60
- „ „ : Die sexuelle Frage 10.50
- „ „ : Sexuelle Ethik 1.35
- „ „ : Verbrechen u. konstitutionelle Seelenabnormalitäten 3.40
- „ „ : Jugend, Evolution — 65
- „ „ : Leben und Tod 1.—
- Dr. Garret: 5 Beweise für die Nichtexistenz Gottes Prof Bahnmund: Kath. Weltanschauung und freie Wissenschaft — 70
- „ „ : Ultramontan — 70
- J. Reute (ehem. kath. Geistl.): Das Sexualproblem und die kath. Kirche 6.50
- „ „ : Bahrmund vor Plinius u. dem Staatsanwalt — 80
- Dr. Otto Gramow: Geschichte der Philosophie seit Kant, eleg. gebunden 15.—
- E. Voghter: Christentum und Krieg — 25
- H. Tutor: Der persönliche Gott im Lichte der Logik — 30
- „ „ : Supremum lex oder die Religion des Egoismus 1.—
- Prof. Döbel: Die Religion der Zukunft — 15
- De Koosten: Jesus Christus vom Standpunkte des Psychiaters 2.60
- G. Ushin: Die Moral ohne Gott — 40
- Johannsen: Gegen die Konfessionen 1.—

Zum Luzerner Prozeß.

Die beiden Agitationschriften, wegen deren Verbreitung die Beurteilung Richters in Luzern erfolgte:

Die Verbrechen Gottes
Die geschlechtl. Gesundheitslehre der Frau
werden überallhin gegen 25 Rp. in Marken (Ausland 10 Rp. mehr) verandt durch die Geschäftsstelle der deutsch-schweiz. Freidenkerbundes Zürich 5, Seefeldstraße 111.

Grand Café Zürcherhof
Vornehmstes Familien-Café
Die bedeutendsten
Zeitungen des In- und
Auslandes
liegen auf.
Es empfiehlt sich
Willy Brandner.